Wieviel vaterländischen Symbolismus erträgt ein gesunder Körper

Autor(en): **Etschmayer, Patrik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 31

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gleichgewicht fanden. Für den Handstand, hatte Alfred gesagt, kann ich nicht garantieren. Doch war es ein anderer, dem er misslang.

Der gemischte Chor sang die drei Strophen «Ihr Berge der Heimat mit ewigem Schnee», wobei die Frauenstimmen beim Refrain «O Land meiner Väter, wie lieblich bis du-u» jedesmal kunstvoll über die Männerstimmen triumphierten.

Im Dunkeln bauten sich die Turner auf dem Barren zur Pyramide auf. Die weissgekleideten Körper bewegten sich geisterhaft. Der Oberturner brannte das bengalische Feuer ab, das die Pyramide erst in grünes, dann in rotes Licht tauchte. Der oberste stand balancierend auf den Schultern des Untermanns und hielt das Emblem mit dem Schweizerkreuz in Händen. Noch geblendet vom Licht, sah man hinterher nicht, wie die Turner sich abbauten.

Wir sangen gemeinsam den Schweizerpsalm. Nach der ersten Strophe wusste ich nicht mehr, wie es weiterging. Ich hörte auf die Erwachsenen und sang, immer um einen Sekundenbruchteil zurück, auch die zweite, dritte und letzte Strophe vorsichtig mit, während ich beim Refrain jedesmal die Sicherheit zurückgewann. Doch galt es auch hier, Unterschiede zu beachten: Einmal hiess es: «Eure fromme Seele», dann «Denn die fromme Seele», dann «Und die fromme Seele» und in der vierten Strophe «Ja, die fromme Seele ahnt Gott im hehren Va------ terland.»

Die Leute waren sicher in den Strophen und sangen mit grossem Ernst.

Heinrich Wiesner: Schauplätze. Eine Chronik, Diogenes Verlag AG, Zürich, 1969; auch Ex Libris, Zürich, heute Lenos Verlag, Basel.

Wieviel vaterländischen Symbolismus erträgt ein gesunder Körper?

VON PATRIK ETSCHMAYER

«Kaulbacher, du spinnst!» Räuschenberger war absolut entsetzt über die Demonstration Kaulbacherschen Patriotismus', die ihn an diesem Donnerstagmorgen im Büro erwartet und ziemlich überrumpelt hatte. Kleine Schweizer Fähnchen steckten in Schreibzeugbehältern, Schubladen, Abfallkübeln ...

Zudem zogen sich rote Kunststoffbänder, mit dem Schweizerkreuz drauf, von Gestell zu Gestell und von Lampe zu Lampe. Lampions, natürlich auch mit dem Helvetischen Landeswappen verziert, hingen dutzendweise an der Decke. Und mittendrin sass Kaulbacher, gehüllt in einen Anzug von erlesener Geschmacklosigkeit, der ringelum die Wappen der Kantone und deren Eintrittsdatum in den Bund zeigte.

«Was soll denn das ganze Zeug? Du willst doch nicht den ersten August im Büro feiern?»

Überdekorierte Säle

Kaulbacher, der gerade das Feuerwerk am Fernstersims installierte blickte nur kurz von seiner Tätigkeit auf: «Keineswegs, wie kommst du nur auf eine solch absurde Idee?»

«Und die Dekorationen? Was sollen denn die, bitte sehr?»

«Es handelt sich hier nicht um eine Vorbereitung zur Feier des Nationalfeiertages, sondern um einen wissenschaftlichen Versuch, der Aufschluss darüber geben soll, wieviel vaterländischen Symbolismus von einem gesunden Körper ohne allergische Reaktionen ertragen werden kann.»

«Vaterländischer Symbolismus?»

Räuschenberger schaute sich genauer im Büro um und entdeckte weitere, teilweise sehr subversiv plazierte Dekorationen. Die Ordnerrücken waren alle mit Kantonswäppchen versehen worden, auf dem Schreibtisch standen Modelle des Telldenkmals, und als er den Computer einschaltete, ertönte piepsend die Nationalhymne und der Bildschirm erstrahlte – wie konnte es anders sein – mit einem weissen Kreuz auf rotem Grund.

Räuschenberger verspürte eine leichte Atemnot bei diesem Anblick, klammerte sich an seinem Stuhl fest und atmete einige Male tief durch.

«Was erhoffst du dir durch dieses Experiment?»

«Wie schon gesagt ... herauszufinden, wann eine eigentlich gesunde Person – wie du zum Beispiel, unter dem Schrecken des dekorativistischen Overkills zusammenbricht und physische Symptome zeigt.»

Räuschenbergers Atemnot wurde noch schlimmer, als er sah, dass der Kalender mit den nackten Frauen durch einen mit vaterländischen Szenen ersetzt worden war – das heutige Bild zeigte ausgerechnet den Rütlischwur.

Notraketen schon am Morgen

«Und», es bereitete Räuschi schon einige Mühe, zu sprechen, «warum denn das Feuerwerk?»

«Das? Das ist kein Feuerwerk, das sind Notraketen, die beim Eintreten der Symptome an einem Opfer ein Expertenteam alarmieren, das erste Hilfe zu leisten imstande ist ... was hältst du übrigens von diesem Foto als Pultdekoration?»

Kaulbacher hielt Räuschenberger ein in einen geschnitzten Alpaufzug gefasstes Gruppenbild des Bundesrates mit Bundeshaus und Schweizerfahne vor die Nase. Räuschenberger schnappte bei dem Anblick noch einmal verzweifelt nach Luft, kollabierte, bekam Hautausschlag – und Kaulbacher liess die erste Rakete dieses Tages in den eidgenössischen Himmel des 1.-August-Morgens steigen ...

REKLAME

Warum

suchen Sie sich nicht einen Ferienort, wo Ihnen unter keinen Umständen ein geborstener Supertanker unverhofft die Aussicht versperrt?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091-51 47 61